



OIKOCREDIT

# Kirchenbanken haben seit der Finanzkrise Konjunktur

Die Finanzkrise hat bei vielen Menschen Skeptis gegenüber dem etablierten Bankensystem aufkeimen lassen, das Nachbeben der Bankenpleiten, Fehlinvestitionen und verantwortungslosen Spekulationen sitzt tief. Die Konsequenz: Nischenbanken mit alternativen Geschäftskonzepten werden von Neukunden seit Jahren quasi überrannt.

Anleger wollen zunehmend auch Kriterien wie Transparenz, Ehrlichkeit, soziales Engagement und Nachhaltigkeit bei ihren Geldanlagen berücksichtigt wissen. Dieser Ansatz hat bei Kirchenbanken schon lange Tradition, die sich im Mikrofinanzbereich oftmals in Entwicklungsländern engagieren. Die Ökumenische Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit ist solch ein Institut, das bereits seit 35 Jahren in diesem Sektor aktiv ist.

„Auf Haiti beispielsweise arbeiten wir mit Fonkoze zusammen, einer der größten Mikrofinanzinstitute dort für die Armen. Nach dem verheerenden Erdbeben benötigten viele Menschen für den Aufbau einer neuen Existenz ihre Sparguthaben. Oikocredit hat daraufhin 2,5 Millionen US Dollar eingeflogen, die dann gleich an die Kunden auf Haiti gingen, quasi als Hilfe zur Selbsthilfe. Fonkoze war eine der wenigen Stellen, die Bargeld ausgeben konnten“, erzählt Florian Grohs, Geschäftsführer von Oikocredit Deutschland.

Der Finanzvermittler verfügt über ein Kreditvolumen von 394 Mio. Euro, das an über 790 Partner in 32 Länderbüros weltweit ver-

geben wird. „Achtzig Prozent unserer Gelder geben wir als faire Kredite an Mikrofinanz-Organisationen, Genossenschaften und Fair Trade Organisationen vor Ort“, so Grohs, „20% als Direkt-Finanzierungen, zum Beispiel für einen neuen Trecker oder einen Kaffee-Ofen.“

Diese Spontan-Hilfe für Haiti ist jedoch die Ausnahme, normalerweise werden die Gelder der Genossenschaftsbank sehr überlegt ausgeschüttet, wobei Transparenz der Ausgaben als auch eine positive soziale Wirkung nachvollzogen werden müssen. „Normalerweise stellt eines der 32 Länderbüros einen Kreditantrag für ein bestimmtes Projekt, z.B. ein Lehrerprojekt in Nairobi. Dies wird dann in der Zentrale von Oikocredit in Amersfoort in den Niederlanden geprüft und entschieden“, erklärt Grohs das reguläre Vergabe-Procédere der Bankgenossenschaft.



Wer in Deutschland Kunde bei Oikocredit werden möchte, wende sich an einen der acht deutschen Förderkreise in seiner Region. Nach dem Ausfüllen des Beitrittsformulars und der Zahlung des Jahresbeitrages (um die 20 €) können Kunden Genossenschaftsanteile zu jeweils 200 € pro Stück erwerben. Wurden beispielsweise für 1000 € Anteile gekauft und der Betrag an den Förderverein überwiesen, leitet dieser das Geld an die Zentrale in Holland weiter, die eingehende Gelder bündelt und danach als Kredite zwischen 50.000 und 4 Mio Euro an ausgewählte Projekte vergibt. Der deutsche Kunde erhält einmal im Jahr einen Kontoauszug als Beleg dafür, wofür seine Genossenschaftsanteile verwendet wurden. Er erhält auch eine Dividende von 2 Prozent.

INFO:

Oikocredit Geschäftsstelle Deutschland  
 Göttelmannstr. 13, 55130 Mainz  
 E-Mail: deutschland@oikocredit.org  
 www.oikocredit.de

„In dieser Beziehung sind wir einzigartig, da wir immer 2% auszahlen. Bei unseren Geldanlagen sind wir sehr konservativ und bilden immer viele Rücklagen. In den letzten 20 Jahren waren nur 2 Jahre dabei, in denen wir nur 1% Dividende zahlen konnten“, sagt Grohs. „Wenn jemand sein Geld spontan zurückverlangt, wollen wir auch in der Lage sein, dies auszuzahlen.“

Entstanden ist die Idee zu Oikocredit durch christlich orientierte Menschen, die Gutes tun und armen Menschen helfen wollten. Ursprünglicher „Erfinder“ des Mikrofinanzgedankens war Muhammad Yunus aus Bangladesh, Gründer der Mikrokredite vergebenden Grameen Bank, der 2006 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde. ■